

Gütersloher Zeitung.

Ercheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Bezugspreis:
Vierteljährlich 1 Mark mit Postlohn,
durch die Post 1 Mark 25 Pf.

Druck und Verlag von Ludw. Höltermann, Gütersloh.

Mit illustriertem



Sonntagsblatt.

Kapitalpreis:
die 1 halbjährige Grundbesitzer- oder bauer. Raum
10 Pf., bei 4mal. Wiederholung 25 Pf. Grundbesitzer.
Anzeigen 25 Pf.
Geschäftsstelle: Gütersloh, Röhrestraße 314/15.

Die Schriftleitung verantwortl. Hr. Höltermann, Gütersloh.

12 22

Telegraphisch: Nr. 37.

Mittwoch, den 19. Februar 1902.

Verlagsnummer Nr. 3276.

19. Jahrgang

Politische Ueberfahrt.

Deutsches Reich. Se. Majestät der Kaiser
wird seit einigen Tagen im Jagdschloß Hubertushof.
Am Montag ist auch die Kaiserin nach dort abgereist.
Ueber die Ueberfahrt des Dampfers „Kron-
prinz Wilhelm“ von Bremerhaven ist noch folgen-
des zu berichten:

Prinz Heinrich traf Sonnabend nachmittag kurz vor
3 Uhr in der Stundhalle ein und ging alsbald an Bord.
Als das Schiff sich in Bewegung setzte, erschien der Prinz
auf dem Sonnendeck und verweilte dabei längere Zeit.
Auf dem Kai jubelte eine dichtgedrängte Menge dem
Prinzen bei der Abfahrt zu, der wiederholt herzlich
dankte. Beim ersten Welterstort stoppte der Dampfer. Der
Prinz versammelte in seinen Gemächern die Herren des
Gefolges, welche aus Berlin eingetroffen waren und die
Prinz Heinrich bisher nicht habe begreifen können, und
erbot ihnen das herzlichste Willkommen. Sodann be-
suchte der Prinz auf der Kommandobrücke den Kapitän
Weiser, welcher seine erste Fahrt als Kapitän des „Kron-
prinz Wilhelm“ macht, und verweilte dort in längerer
angenehmer Unterhaltung. Nachdem ganz der Dampfer bei
Abendbeleuchtung und wolkenlosem Himmel zu glicher
Fahrt die Unterfahrt hinab fuhr.

Kurz nach 6 Uhr war der rote Sand und eine halbe
Stunde später das Welterstschiff passierte. Der Prinz
verbrachte den größten Teil des Abends auf dem Ver-
deck. Das Diner nahm der Prinz mit seinem Gefolge
an einem besonderen Tische in dem gemeinsamen Speise-
saal ein. Die Kapelle der zweiten Marinebrigade aus
Wilhelmshaven gab die Taktmusik. Hierzu wurde ein
Bouquet amerikanischer und österreichischer Weisen ge-
spielt. Nach dem Diner verweilte der Prinz längere
Zeit mit seinem Gefolge in dem gemeinsamen Rauchsalon
und zog sich etwa um 10 Uhr zurück. Der Dampfer
hatte während der Fahrt die prachtvollste, ruhige Fahrt
für fortwährenden Frost und Kälte, windstillem Wetter.

Sonntag früh um 8 Uhr erfuhr als Morgenmusik:
„Das ist der Tag des Herrn!“ und „Ein feierl. Burg-
ist unser Gott!“ Im herrlichen Sonnenlicht ging die
Fahrt an der Küste Schwedlands entlang. Bald nach
10 Uhr kamen die Inseln Wight und die Fjorde von
Portland in Sicht. Der Solent-Küste flog an Bord.
Der Prinz hatte nach dem Kommandobüro: ger-
beitet und war später auf der Kommandobrücke; er sprach
es wiederholt aus, wie sehr er sich auf den Besuch
Amerikas freute. Kurz nach 12 Uhr erfolgte die Einfahrt
in die Bucht von Southampton. Der Prinz wird das

Schiff, dessen Weiterfahrt um 4 Uhr erfolgt, nicht ver-
lassen. Zum Empfang sind an Bord erschienen der
deutsche Marine-Attache in London Kapitän zur See
Goerper und der deutsche Konsul in Southampton Keller.
Dieselben wurden zum Frühstück am Prinzenstisch einge-
laden. Das Wetter ist anhaltend prächtig.

An Bord des „Kronprinz Wilhelm“ befinden
sich 800 Kasse und etwa 700 Zwischendeck-Passagiere.
Prinz Heinrich benutzte nicht die Brunnengemächer
des Dampfers, sondern die Kapitänsgemächer. Die
Passagiere bewegen sich im Speisesaal und Rauchsalon
in saftvollster Weise um den Prinzen, dessen lebens-
wunders, bergewinnendes Wesen Alle entzückt. Der
Direktor des Wollfischen Telegraphenbureaus, sowie
mehrere andere Besucher nahmen an der Fahrt teil.

Auf dem Festmahl, das die Tagung des Vereins
des Spiritusofizianten befohl, hat Herr v. Bobbielski
sich abermals über die Lage der Landwirtschaft und seine
Stellung zu den agrar-politischen Problemen der Gegen-
wart ausgesprochen. Herr v. Bobbielski sagte u. a.:
„Wenn ich aber überhaupt etwas erlangen soll, so geht
das nicht anders, als daß ich getragen werde vom Ver-
trauen der ganzen Landwirtschaft. Sowie Mitarbeiter
vorhanden ist, kann ich nicht so viel erreichen. Bedenken
Sie, was Sie schon erreicht haben durch einiges Zu-
sammensetzen. So geht es auch im Staatsministerium.
Und ich kann dort nicht alles das zur Geltung bringen,
was ich möchte, wenn ich nicht sagen kann, die ganze
Landwirtschaft steht hinter mir. Und deshalb müssen
Sie sich klar machen, was unter den obwaltenden Ver-
hältnissen zu erreichen ist. Es ist ja leicht, unendliche
Wörter zu entrollen von dem, was man alles erreichen
möchte; richtiger aber ist, sich mit dem zu begnügen,
was sich erreichen läßt. In den Parlamenten hört man
oft Leute wunder was erzählen von dem, was sich in
der Landwirtschaft erreichen läßt. Aber diese Leute sind
falsche Propheten. Wenn auch Fälle vorkommen, wo —
unter besonders günstigen Verhältnissen — noch solche
Dinge erreicht werden, so steht es doch in Summa tran-
sig mit der Landwirtschaft, und die schönen Berechnungen
seiner falschen Propheten stimmen nicht. In Summa
sieht man, wie die Männer, die sich von morgens bis
abends abmühen, doch das ganze Jahr nicht aus den
Sorgen herauskommen. Freilich gibt es auch, wie über-
all, in der Landwirtschaft Leute, die glauben ersten zu
können, ohne zu läsen; das geht nicht, und es wäre um
manchen besser bestellt, wenn er sich mit feinesgeleichen
zusammenfände, um zu lernen, wie er aus seiner Wir-

tschaft das Mögliche herausbringt. Aegen Sie die In-
dustrie an, unsere landwirtschaftlichen Produkte zu ver-
brauchen, damit sie für das Staatswohl nupbar werden.
Es giebt in unserem Vaterlande viele Leute, die schon
reden können, auch über die Landwirtschaft, aber wenige
Männer der That. Unter Ihnen giebt es mehr Männer
der That, und diesen bringe ich hier mein Glas!“

Der Kongreß der Deutschen Landwirtschafts-
Gesellschaft ist Sonnabend mit der Hauptversammlung
geschlossen worden. Landesökonomierat Wölbung
gab einen kurzen, zusammenfassenden Bericht über den
Verlauf der Tagung, die von 580 Mitgliedern besucht
worden ist. Amstret Dr. Rimpau-Schlafstedt nahm für
den verstorbenen hiesigen Ingenieur Fritz Brunsht-Charlottenburg über
seine Reise nach Amerika, die er im vorigen Jahre im
Auftrage des Kaiserlichen Amtes zum Studium des
amerikanischen landwirtschaftlichen Maschinenwesens un-
ternommen hat. Der amerikanische Landwirt macht von
Maschinen den ausgiebigsten Gebrauch und hat die Hand-
arbeit auf das äußerste Maß eingeschränkt. Der Redner
gab ein anschauliches Bild von den Pflanzungsarten, den
Erntemaschinen, den zum Selbstfahren eingerichteten
Vormobilien, von den Einrichtungen zum Ausfahren von
Stallmist und von den praktischen Vorrichtungen zum
Ein- und Ausladen von Wagen, die in Deutschland
durchweg noch unpraktisch sind. Er zeigte dann, wie die
amerikanischen Verhältnisse allerdings die Entwicklung
des Maschinenwesens sehr befördert haben. Die Vortheile
des Maschinenwesens liege aber in der Charakteristik des Ameri-
kaners, der leicht geneigt sei, Maschinen zu kaufen, so
daß der Fortschritt, der etwas Praktisches bringe, früher
auf großen Absatz rechnen könne, zumal die Betriebsver-
hältnisse vielfach gleichartige seien.

In der Politikal-Kommision hat nach einer
hümmlichen Szene der Abg. v. Kardorff in der Fort-
niedergelegt. Die Kommission trat zunächst in die For-
setzung der Beratung des Antrags Spahn ein, der des
Zustutretens des neuen Politikal-Komitees wohl der in der
Regierungsabteilung vorgelegenen kaiserlichen Verordnung
überläßt, diese Verordnung aber spätestens bis zum 1.
Januar 1905 erlassen zu sehen verlangt. Staatssekretär
Graf Poladomsky befragte den Antrag noch einmal,
indem er namentlich auch noch darauf hinwies, daß es
doch etwas ganz Ungewöhnliches wäre, eine kaiserliche
Verordnung an einen bestimmten Termin zu binden.
Trotzdem wurde der Antrag Spahn darauf mit großer

Der Väter Schuld.

Original-Roman von Fr. Collet.

Kurz und bari, mehr Befehl als Bitte, kam es von
Stephanies Lippen:

„Geh!“
„Gelt, Gaben schon, fast so lange als Du lebst“,
begann ihr Vater zu erzählen, „holen wir zu Schenken
Satz für den Kaufmann Remann in Warenbors aus dem
Gannoverischen herüber. Der Alte, ein sehr raffinerter
Schmuggler, führte oftmals selbst die Jüge, mittelst deren
hänflich Gold und mehr herüberkamen. Er wurde fröhlich
und sein Sohn Bernard sollte mitleiden, da er schon
früher einige Jüge gemacht hatte. Ein großer Zug unter
ihm mitleidig, und er weigerte sich, weitere zu machen.
Wir verhandelten mit dem Alten, der uns das nötige
Gold gab und versprach, uns seinen Wagen, den der
Sohn oder der Knecht führen sollte, bis Lar entgegen zu
schicken. — Beide blieben aus, in dieser Nacht war
es, als sich kein Bruder und der Oberkontrollleur gegen-
seitig vermündeten.“

„Woh! ich bin dafür haße, den schwarzen Bösewicht!“
sagte Stephanie barmherzig.

Der Alte, ganz in die Darstellung seines Gegen-
standes vertieft, hörte davon nichts.
„Mit Ach und Krach haben wir noch eine Zeitlang
gearbeitet, dann bekam der alte Remann einen Schlagan-
fall, der ihn sprachlos und lahm machte, der Junge ließ
sich auf nichts mehr ein, und gestern Abend, als wir zu
schlafen bei ihm waren, und ihm Vorstellungen machten,
nannte er uns den Grund: Seine Schwester Elise sei
schon seit Monaten mit dem Oberkontrollleur verlobt, und
um deren Lebensglück zu sichern, wolle er nichts mehr
mit uns zu thun haben.“

Weiter kam der alte Mann nicht, seine Tochter war

zu ihm hingeführt, hatte mit ihren baren Fingern seine
Schultern ergriffen und stand nun vor ihm; weit aufge-
strebte Augen, zitternde Kinnlider, leuchtender Atem
zeigten ihre Erregung: „Ist gar graben ihre Finger sich in
das Fleisch der Schultern ihres Vaters, in seine Augen
bohrt sie in die Wild, als sie flodend fragte:

„Eines Schmugglers Tochter und Schwester, gleich
mit?“

„Gewiß,“ stammelte der Gefragte, ganz im Banne
der furchtbaren Aufregung, die sich seiner Tochter be-
mächtigt hatte.

„Gangam läßt sich des Wädchens Hände von seinen
Schultern, mit einem nervösen Kopfschütteln schen sie
Klarheit in ihre Gedanken bringen zu wollen. Dann
schritt sie auf einen Stuhl hin, der in der Nähe stand,
zog diesen bis nahe an des Vaters Platz heran und
fragte scheinbar ruhig:

„Was willst Du nun beginnen?“

„Kind,“ begann der alte Mann in halb schluchzen-
dem Tone, „ich lehne mich nach Ruhe, nach etwas Liebe
und Sorge, die mein Alter erheißt! Deine Mutter, die
ich als Jüngling und Mann mit gleicher Leidenschaft ge-
liebt, ward mir entzogen, in Dir erhebe ich sie, als ich
Dich dem wüsten Treiben im Hause, dem Umgang mit
den Bauern entzog; für besseres wollte ich Dich halten,
als ein Schmugglerkind. Wir waren bisher beide zu-
frieden miteinander, Kind, bis Deine Liebe zu jenem
Mann des Vaters Bild aus Deinem Herzen riß. Jetzt
muß ich weiß, daß jener für Dich verloren, daß Deine
Liebe Verwundung war, komme ich, mit wieder ein
Wägen in Deinem Vergnügen zu erbitten, etwas Liebe
und Ruhe!“

„Zum Erbarmen weich war des Alten Stimme ge-
worden, da er so sprach; das Herz eines fremden Ju-
bilers hätte sein Fieber um Liebe erweicht, von dem der
eigenen Tochter prallte es erfolglos ab. Wohl hätte sie

des Vaters Worte, aber sie horchte einer andern Stimme,
der Stimme des Hasses.

Hatte der alte Remper auf eine Antwort oder ein
zukommendes, ermunterndes Wort seiner Tochter gehofft,
so mußte er enttäuscht sein; nichts von alledem erfolgte,
nur ihre Stellung schen angedeutet, daß sie die Fort-
setzung seitens ihres Vaters ermar.

Dieser, kaum mehr Herr seiner selbst, begann aber-
mals: „Stephanie, willst Du mit mir heimkehren, unser
kleines Häuschen mit Deinem Vater zu einem glück-
lichen Heim für Dich und Deinen alten Vater machen?
Oder magst Du nicht dorthin, willst Du mich denn hier
in der Stadt haben, oft zu mir kommen, wie ich zu Dir,
und mir so helfen ein leichter Mensch zu werden durch
Dich, wie ich ein schlechterer Mensch wurde durch meine blinde
Lebensweise zu Deiner Mutter?“

Verhaltenes Schluchzen machte des Vaters Stimme
fast unerkennlich, sein Augen sah er zu Stephanie
hinüber, die mit unmerklichen Zügen auf ihn zurat.
Sie bot ihm die Hand.

„Komm,“ sagte sie, auf einen kleinen Tisch am
Fenster zeigend, „ich will Dir etwas zu essen bringen,
und morgen früh gehst nach Hause, ich weiß nicht, was
ich Dir jetzt sagen soll!“

Da, wie fast es den alten Mann überrief bei diesen
Worten, er hatte dem Wädchens einen ganzen Schatz des
Liebes wußte, seines Jergens ganzen Schatz dem Rinde
ausgelegt, vor ihm gemeint, — und als Antwort ein
kaltes „Ich weiß es nicht“ erhalten, als ob über eine
Sache von ganz untergeordneter Bedeutung verhandelt
worden wäre. — War das kein Rind, seine Stephanie?
Ja, sie war es, aber mit einer andern Seele als die,
welche aus ihr sprach, als sie dabei um einen Beten
der Vater, und Verderberin bettelte. — Es regte sich des
Vaters Gemüth; ganz so, wie er heute, hatte damals
die Tochter zu ihm um Liebe geklopft, auch er war hart

Mehrheit angenommen. Hieran sollte die Beratung der
Gottheitens Anträge betreffs Anordnung einer Enquete
vorgekommen werden. Der Abg. Müller-Rudba (Hr.)
beantragte, die Gottheitens Anträge nicht zur Beratung
zu stellen, da sie nicht unmittelbar zur Sache gehörten.
Der Vorsitzende der Kommission, Abg. von Kardorff,
schickte sich darauf an, den Antrag Müller-Rudba sofort
zur Abstimmung zu bringen. Infolge dessen entstand ein
großer Tumult, wobei protestiert gegen die Art der
Geschäftsleitung, Stadthalter mischte sich lärmend ein.
Singer rief: Disziplin, Terrorismus! Der Vorsitzende
v. Kardorff erwiderte, Singer sollte ihn doch beim Nema
num verlassen. Die Abstimmung über den Antrag
Müller-Rudba wurde vorgenommen und der Antrag wider
alles Erwarten — abgelehnt. Der Abg. von Kardorff,
der sich so in der Verhandlung der Geschäftsordnung im
Stille gelassen sah, legte darauf in höchster Erregung
sein Amt als Vorsitzender der Kommission nieder. —
Für die Annahme des Vorhabens konnten anwesend
nur zwei Auswärtige in Frage, entweder Herr v. Kardorff
zur Wiederannahme des Vorhabens bei einer Wiederwahl
zu bewegen oder das Centrum endlich zu nötigen, und
das letztere bei der Konstituierung der Kommission be
obachteten Zurückhaltung herauszutreiben und den Abg.
Dr. Spahn zu präsentieren. — Es ist nicht unmöglich,
dass Herr v. Kardorff wiederum gewählt werden und die
Wahl auch noch einmal angenommen wird. Die Mehrheits
parteien wollen ihm dann sein schweres Amt dadurch er
leichtern, daß sie geschloffen für eine Klärung der wichtig
sten Tariffrage, der der Minimalwille für Getreide, ein
treten wollen. Schon während der Zustimmung der
vergangenen Woche hatte unter den Freunden eines er
höhten Schutzzolles ein Kompromissantrag circulated, der
den Minimalzoll für Weizen auf 6, für die übrigen Ge
treidearten auf 5 1/2 Mark festsetzt. Für die Höhe
würde sich in der Kommission eine große Mehrheit
finden, ihnen würde, wie man sich bereits versichert
haben will, auch der Vorsitzende des Bundes der Land
wirthe keinen allzuheftigen Widerstand entgegenzusetzen. Inner
halb der Kommission ist ein Ausweg und eine Ver
ständigung über die Fundamentalfrage des Zolltarifs
als mit großer Sicherheit zu erwarten. Volkswissen
genüht es es dagegen möglich Stellung die Verbundenen
Regierungen zu einem derartigen Beschluß der Kommission
einnehmen werden. Sie werden ihn zunächst ganz sicher
lich befehlen und als unannehmbar bezeichnen, irgend
welche Entscheidungen ihrerseits, nach Analogie ihres
bisherigen Verhaltens bei ähnlichen, wenn auch minder
wichtigen Differenzen, daran jedoch nicht knüpfen. Ge
wissermaßen über das Schicksal der Zolltariffrage wird
aller Wahrscheinlichkeit nach erst die zweite Sitzung im
Nemum bringen.

27000 Kriegsveteranen aus allen Theilen
des Reiches haben die auf Veranlassung des Reichstags
abgeordneten Abends öffentlich ausgelegte Petition um
Geduldung eines Ueberlobes unterzeichnet. Die Petition
ist dem Reichstag überreicht worden.

Oesterreich-Ungarn. In Triest, dem bedeutend
sten österreichischen See- und Hafenplatz haben sich in
den letzten Tagen blutige Revolutionen abgespielt. Zunächst
waren die Arbeiter des österreichischen Lloyd in den Aus
land getreten, weil die Direction ihre Forderungen ab
gelehnt. Den Streikenden schlossen sich die Arbeiter
mehrerer größerer Establishments an, und traten ebenfalls
in den Ausstand. Am Freitag vor. Woche war eine
große Demonstrationssammlung der Streikenden abge
halten, die zuerst von der Polizei verboten, nachher jedoch
gestattet wurde. Nach der Veranlassung kam es zu
einem blutigen Zusammenstoß zwischen Streikenden und
dem Militär, letzteres gab mehrere Male Feuer. Es
blieben 5 Tode auf dem Platz, während der Nacht
starben noch mehrere Verwundete, so daß der Tumult
12 Tote und eine große Zahl Verwundete hinterließ.
Sonabend mittig wurden, viele schwarze Fahnen gehißt.
Die Menge verlangte, daß dies allgemein geschehe, und
warf die nicht mit Trauerschmuck versehenen Fenster ein.
Wiederholt fanden mit Militär und Polizei Zusammen
stöße statt. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vor
genommen. Ueber die Stadt wurde das Ständrecht
verhängt. Nach den neuesten Meldungen ist die Ruhe
wieder hergestellt.

Rußland. Der Zar spendete 50000 Rubel zur
Befreiung der Kassen der hebräischen internationalen Kon
ferenz, welche von den Gesellschaftern des Roten Kreuzes
am 29. Mai in Petersburg eröffnet wird.

Amerika. Ein hoher Beamter des Staatsdeparte
ments läßt in der Presse erklären, die Rolle des Prinzen
Gentini werde die Freundlichkeit zweier großer Völker
militärisch enger knüpfen. Amerika betrachte den Besuch
des Prinzen kaum anders, als ob der Kaiser selbst käme.
Der beste Beweis für das Gefühl des amerikanischen Volkes
gegenüber seinem Gaste sei, daß zahlreiche Ein
ladungen der südamerikanischen Städte abgelehnt werden

gewesen, hatte sie allein gelassen mit ihrem Schmerz, sie
aus dem Hause getrieben, weil er nicht von der ver
rathenen Bahn weichen wollte, auf der kurz nachher kein
Tojn um Freiheit und Ehre kam. Seine Tochter aber
war besser als er, sie trauerte um eines Großen, um
ein: ihr ganzes Sein erfüllende Liebe, und ließ ihn nicht
zurück, ließ ihn nicht allein, sie gab ihm die Hand,
„senktesten äußerlich weigert, und riefte ihn auf eine
sehrere Zeit, wenn sie mit sich selbst abgeschlossen hatte.
— So reingien den Vater jetzt Selbstverwirrung, während
für das Kind eine ganze Reihe von Entschuldigungen in
ihm aufstieg.

(Fortsetzung folgt.)

mußten, während andere Städte über die Rüge des
Rufenthalts Beschwerde führten.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz.

Die Engländer haben in Südafrika wieder mehrere
Niederlagen erlitten, worüber folgende amtliche Meldungen
vortreten:

Pretoria, 16. Febr. Am 12. Februar wurden
hundertundfünfzig Mann englische berittene Infanterie in
der Nähe von Klipriver nach tapferer Gegenwehr von
einer Bürenübermacht übermäßig, zwölf Mann sind tot
und 48 verwundet, darunter mehrere Offiziere.

London, 16. Febr. Lord Kitchener meldet aus
Pretoria von gestern: Ein Bataillon berittener Infanterie
stieg bei einem Aufstärkungsmarsch am 12. Februar bei
Zustufschloß auf eine ziemlich starke Bürenabteilung
und wurde auf unangenehm Gelände in einen Kampf
verwickelt. Elf Mann fielen und etwa 40 wurden ver
wundet, bevor es der Truppe gelang, sich unter dem
Schutz der Bürenhäuser zurückzuziehen. Ranslons Kolonne
ist nun gegen die Büren unterzogen.

Das „Austereische Bureau“ bemerkt zu dieser Nach
richt, es scheint sich hier um denselben Vorfall zu handeln,
der in der Depesche aus Klipriver gemeldet war. Das
Datum des Geschehens ist freilich hier wie dort das gleiche,
doch sind der Ort und die Zahl der kämpfenden Truppen
verschieden. Im ersten Falle handelt es sich um 150
Mann berittener Infanterie, also um eine Kompanie,
im zweiten um ein ganzes Bataillon. Am Klipriver
scheint der übriggebliebene Rest genommen worden
zu sein, bei Zustufschloß veranlaßt er sich in
die Bürenlinie zu retten. Es können also sehr wohl
zwei verschiedene Niederlagen vortreten.

Ueber eine weitere englische Schlappe sendet das
englische südafrikanische Oberkommando folgende Meldung:
London, 16. Febr. Nach einem weiteren Zei
gen Lord Kitchener wurde am 10. Februar eine
Abteilung der südafrikanischen Polizei in der Nähe von
Bantonsdorp von zahlreichen feindlichen Truppen
unter Verlust an Toden und Verwundeten zum Rückzug
genötigt.

Pretoria, 15. Febr. Seit einer heute veröffent
lichten Bekanntmachung sind noch 25 Bürenführer, da
runter 5 Kommandanten und 2 ehemalige Mitglieder des
Volksraad, für immer aus Südafrika verbannt.

Aus den Kammern.

Sitzung vom 15. Februar.

Die Beratung des Postetats nimmt ihren Fortgang
bei den Beamtenbesoldungsstellen.

Abg. Rapp (fr. Bp.) wendet das System der „ge
borenen“ Stellen. Es müßte einheitliche Grundgröße
der Beförderung, und zwar nach dem Dienstalter, fest
gelegt werden.

Abg. Jübel (Soz.) bemängelt, daß nichts zum
Schutz der Postkassen geschehe.

Abg. Ernst (fr. Bp.) fordert Erhöhung des Mindest
gehalts der Unterbeamten.

Staatssekretär Raffe betont, daß die Postver
waltung für ihre Beamten so viel wie möglich heraus
zukommen suche. Der Vorwurf, daß die Verarmung
nicht häufig sei, die geeigneten Leute für die geborenen
Stellen auszufinden, ist unbegründet. Die Beförderung
in die geborenen Stellen finde nicht nach dem Alter,
sondern nach der Beweglichkeit der Beamten statt. Die
Postkassen bekämen wasserfeste Mäntel.

Beim Titel „Zellenanlagen“ wünscht Abg. Gieshof
(fr. Bp.) gleichmäßige Verteilung dieser Zellen auf
die verschiedenen Beamtenklassen. Der Staatssekretär
sagt Berücksichtigung dieses Wunsches zu. Der Rest des
Eats mit ohne Erörterung bewilligt, ebenso die Etats
der Reichsdruckerei, des allgemeinen Pensionsfonds und
des Reichsmilitärgerichts. Schon nach dreikündiger Dauer
schloß die Sitzung.

Sitzung vom 17. Februar.

Das Haus beginnt die Beratung des Militäretats.
Abg. Venzmann (fr. Bp.) begründet seinen Antrag,
die Regierungen zu ermahnen, mit allen diplomatischen
und geographischen Mitteln dahin zu wirken, daß das auch
in den Kreisen der Offiziere weiter um sich greifende,
mit der Religion, der Moral und dem Strafgesetz in
Widerspruch stehende Duellwesen beseitigt werde.

Abg. Dr. Baedem (Soz.) erklärt die Zustimmung
seiner Freunde zu dem Antrage.

Abg. Bebel (Soz.) behauptet, daß die Soldatenmit
handlungen neuerdings wieder häufiger vorkämen, und
er zählte mehrere Einzelfälle an. Das Duell in der
Armee werde erst aufhören, wenn der oberste Kriegsherr
es verbiete.

Abg. v. Liebenmann (fr.) meint, die Duelle würden
nicht aufhören, so lange nicht der germanische Ehebegriff
ausgerottet sei.

Abg. v. Noon (kon.) ist derselben Meinung. Mini
ster v. Goltz stellt verschiedene Beiprägnungen des Abg.
Bebel richtig.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 15. Februar.

Bei Beratung des Extraordinariums des Eats der
Bauverwaltung wurden vorwiegend Sozialfragen behan
delt. Bei dem Etat des Justizministeriums erklärte der
Justizminister dem Abgeordneten (Opferberg (G.), daß
die von ihm gegebene Anregung, bei einer etwaigen Re
vision des Gerichtsorganisationsgesetzes beachtet werden würde,
daß aber eine solche Revision in nächster Zeit noch nicht
in Aussicht genommen werden könne.

Bei dem Titel Gehalt des Ministers erwiderte der

Justizminister dem Abg. Dr. Rügenberg, welcher
die Überleitung Militärbefreiungsprozeße zur Sprache ge
bracht hatte, daß Staatsanwaltschaft und Richter in beiden
Prozeßen nach bestem Wissen und Gewissen verfahren
hätten, und zu einem Eingreifen des Ministers kein An
lass sei. Der verheerende Ausgang beider Prozesse er
klärte sich aus dem abweichenden Gutachten der Sachver
ständigen. Auf eine Anfrage der Abgeordneten Etsch
teilte der Minister mit, daß zwei Eismische zum Schutze
der Bauhandwerker angearbeitet seien und zur Zeit der
Prüfung unterliegen. Es sei aber zweifelhaft, ob die
jetzige Zeit ungünstiger wirtschaftlicher Lage für eine Ge
setzgebung dieser Art der geeignete Moment sei.

Sitzung vom 17. Februar.

Die Justizdebatte wurde während der heutigen
Sitzung fortgesetzt.

Abg. Träger verlangte die Trennung von Rechtsan
waltstakt und Notariat. Der Minister antwortete, der
richtige Zeitpunkt müde gelegentlich des Ausführensge
setzes zum Bürgerlichen Gesetzbuch gemein, damals aber
waren die Ansichten darüber geteilt. Auf eine Anfrage
desselben Abgeordneten gab Minister Schöndel einen
längeren Kommentar zu seiner schon im Reichstag er
örterten Resolution an die Staatsanwaltschaft, daß in Fällen
der Bedrohung der Arbeitswilligen durch organisierte Ar
beiter Anklage erhoben werden soll gemäß § 153 der
Gewerbeordnung.

Nachdem verschiedene, zum Teil lokale Gerichtsfragen
verhandelt waren, einsetzte der freisinnige Abg. Dr.
Barth eine Duelldebatte, indem er die mehrfach erudite
duellfreundliche Rede des inzwischen von Berlin nach
Pagen strafverurteilten Staatsanwalts Cuno sofort kritisierte
und letzteren als einen Mann bezeichnete, der unmöglich
länger Staatsanwalt sein könne. Der Minister nahm
Herrn Cuno nicht in Schutz, beurteilte den Fall aber
nervös mit.

Der nationalliberale Abg. Krause wünschte Duell
und Messerstreit auszusondern.

Aus Ort und Draußen.

Königin interressierte sich sehr für die Wahl und deren Vorgänge, welche
erst einigen Monaten im nächsten Herbst aus der Welt werden.

**Wittelschloß, 18. Febr. (Vorgänger-Ver
trag.)** Der am letzten Sonnabend ausgelegte Ab
bilder-Bertrag des Flotten-Bereichs findet nunmehr am
Donnerstag abends 8 Uhr im Saale der „Erholung“
statt. Herr Leutnant Dr. Nigler aus Berlin wird über
„Kriegs- und Friedensjahre im deutschen Suban“ auf
Grund eigener Erlebnisse reden. Die bereits voraus
gegebenen Karten haben auch am Donnerstag Gültigkeit.
Die Freikarten für Mitglieder sind in letzter Geschäfts
stelle zu haben.

Wittelschloß, 18. Febr. (Vauenen-Bereich.)
Der Ausschussmitgliedern des Wittelschloß-Bereichs
ist folgendes Aufschreiben zugegangen: „Am 15. März
dieses Jahres findet die feierliche Enthüllung des Den
kmals für den verstorbenen Freierrn von Schötenheim-Ahl
vor dem Landeshause der Provinz Westfalen in Münster
statt, welches der Wittelschloß-Bereich zur dauernden
Erinnerung an den bevorstehenden Mann, der so Großes
für das Wohl des Bauernvereins und der ganzen Provinz
gethan hat, errichtet. Es ist eine Pflicht der Liebe und
der Dankbarkeit des Vereins, an diesem Festtage zu
zeigen, daß in den Herzen der westfälischen Bauern das
Ansehen an ihren verdienstvollen Führer fortlebe, und
daß sie es sich nicht nehmen lassen, einen Ehrenzug dem
Manne zu widmen, der sein ganzes Leben dem Wohle
des westfälischen Bauernlandes geweiht hat.“
An der Feier werden sich in Anerkennung der großen
Verdienste, welche sich Dr. Burghard Freiherr von Schöten
heim im öffentlichen Leben erworben hat, wahrscheinlich
ein Vertreter Dr. Majestät des Kaisers und Königs,
mehrere Minister, hohe Staats- und Provinzialbeamte,
zahlreiche Behörden und Vereine beteiligen. Wir ersuchen
Sie deshalb als geschäftsführendes Ausschussmitglied, in
Ihrem Bezirke darauf hinzuwirken zu wollen, daß auch die
Teilnehmer an der Feier unserer Vereinsmit
glieder äußerst reichlich teilhaftig werden.“

**Wittelschloß, 18. Febr. (Wohlfahrts-Ver
einigung.)** In einem kleinen Kreise von Mit
gliedern des Bauernvereins und des Turner-Vereins
vereins, die bei der letzten Kaisergeburtstagsfeier beim
Bereitschaftungsfeste an den Aufbruchstagen mitgewirkt
hatten, wurde zuerst der Gedanke ausgesprochen, eine
Wohlfahrtsvereinsvereinigung zu Gunsten der Bauernvereins
und Kinder zu veranstalten. Die Sache fand die Zu
stimmung weiterer Kreise und die Vorarbeiten für die
geplante Veranstaltung wurden eifrig betrieben. Daß
die Veranstalter sich in ihrer Berechnung nicht geirrt
hätten, bewies der große Besuch der Vorstellung die am
Sonntag nachmittag im Saale des Gasthauses zur Krone
stattfand. Schon eine zeitlang vor Beginn der Vorstellung
war der Saal dicht besetzt. Herr G. Ebert richtete an
die erschienenen Gäste einige Worte der Begrüßung, in
denen er auf die traurige Lage des Bauernvolkes hinwies,
dabei betonend, welche Vorfälle und Dürren, die letzten
Jahre, die wir in einem fast geordneten westfälischen
Staate mohnen und von einem Kaiser regiert werden
der stets darauf bedacht ist, seinen Leuten den Frieden
zu sichern. In das ausgebreitete Kaiserthum hinein
die Armenenden begehrt ein. Dann folgten die theatra
lischen Aufführungen, die allgemeinen Beifall fanden.
Man merkte es den Darstellern an, daß sie alle mit Lust
und Liebe spielten, in dem Bewußtsein, damit nicht nur
nur in bestehendem Maße zur Linderung der Noth der
Bauern beitragen zu können; für ihr vorzügliches Spiel
ernteten sie reichen Beifall. Nach Schluß der Aufführungen
wurde das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“

geunigt
Betrog
werden
Gerecht
dafür
Säte
sch
Wittels
12 000
Güter
wenig
Gauße
dah
andere
Gauße
der An
die M
erwende
roß
war
jedem
der an
als Bau
Anstet
Stab
haben,
nehmen
entwies
Bau
nicht
zugebe
für
den
der die
schlaß
können
die Gie
hätte,
die Un
Passage
die Sch
man g
Wasser
namen
sie dan
sich bei
noch ge
Witter
regelte
mit Be
führun
getreue
fall d
Eisenbe
wohl i
der We
maffert
Unter
liche
durch
Wasser
nan die
Jeden
Gasth
Zyroler
atleben
in heu
Ein Pa
vergan
Reise
Ziele
sollten
tauglich
kommen
Zimmer
weiter
Auf de
Kindes
tragen
Pfund
pro I
tragen
Aufgeh
Paar
waren
wurden
pro G
um
forten
erleiden
Entw
ausge
jezt
auf g
vorge
zwei
er
sch

gelungen. Die Einnahme betrug 185 Mark, welcher Betrag vorwiegend dem Bureau-Bürokomitee überlassen werden wird. — Allen, welche durch ihre Mitarbeit zur Erreichung dieses Erfolges beigetragen haben, gebührt dafür Dank und Anerkennung.

■ **Güterloß**, 18. Februar. [Chausseebau Gütersloh — Herxroth.] Aus dem Amte Gütersloh wird mitgeteilt: Daß die Stadterweiterung von Gütersloh für den Bau einer Chaussee nach Herxroth 12000 M. benötigt haben, davon hat man im Amte Gütersloh mit Interesse Kenntnis genommen. Die Notwendigkeit der geplanten Chaussee, wie der Augen guter Chausseeverbindungen überhaupt, liegt so klar zu Tage, daß darüber kein Wort mehr zu verlieren ist. Eine andere Frage ist die: Wer übernimmt den Bau der Chaussee? Der Amtseigenthümer in voriger Nummer ist der Ansicht, die Kämmergasse Gütersloh habe unbedingt die Pflicht dies zu thun, und in einem kleinen Rechenexempel stellt er die Angemessenheit als für das Amt recht hoch dar. Im Amte aber ist man anderer Meinung, wozu hat denn der größte Vorteil von der Chaussee, jedenfalls doch die Stadt, das Amt berührt sie nur an der äußersten Grenze, zumal wenn die alte Landstraße als Linie bestimmt wird; es sind dann nur wenige Anwohner, denen die Chaussee Nutzen bringt. Die Stadt wird unstrittig den größten Nutzen von der Chaussee haben, und darum muß auch diese den Bau in die Hand nehmen, das Amt wird zwar seinen Verbindlichkeiten entsprechenden Zufuß geben, soll aber das Amt den Bau übernehmen, dann wird die Chaussee überhaupt nicht zu Stande kommen und alle guten Maßregeln sind vergebens.

■ **Güterloß**, 18. Febr. [Eisenbahn-Unterführung.] Vor einiger Zeit lasen wir in dieser Zeitung einen Artikel, in welchem der Schreiber die Mängel an der bisherigen Eisenbahnunterführung rügte und einen Vorschlag machte, wodurch die Mängel gehoben werden könnten. Bis heute haben wir leider nicht gesehen, daß die Eisenbahnverwaltung irgend welche Schritte gethan hätte, um dem Publikum zu ermöglichen, trockenen Fußes die Unterführung zu passieren. Am schlimmsten ist die Passage in den frühen Morgenstunden, in welchen, da die Schranken vorwiegend lagen immer geschlossen sind, man gezwungen ist, die Unterführung zu benutzen. Die Wasserhöhe beträgt dann oft 5–10 cm. Daß sich namentlich Kinder dann oft nasse Füße holen, mit denen sie dann hundertmal in der Schule sitzen müssen, läßt sich leicht denken. Bei einem Unfalle möchten wir aber noch ganz besonders hinweisen, daß namentlich bei heftiger Witterung das Wasser zu Eis gefriert und sich da unten eine regelrechte Eisbahn bildet. Sonntag Vormittag waren wir Zeuge, wie ein alter Herr beim Passieren der Unterführung auf diesem Eise — Sand oder Asche war nicht getreten — zu Falle kam. Wie leicht hätte durch diesen Fall dieser Herr größeren Unfall nehmen können und die Eisenbahn mehr veranlaßt gewesen. Es dürfte doch wohl nicht mit so großen Kosten verbunden sein, wenn der Boden um eine Zentimeter von 20–30 cm, die wasserfestig hergestellt werden müßte, erhöht würde, die Unterführung würde dann noch hoch genug sein. Es ließe sich vielleicht auch eine trockene Passage herstellen durch Einlegen von zusammengelegten Zementsteinen oder durch Schichten der Mitte des Bodens, jedoch das Wasser nach beiden Seiten hin abfließen lassen. Man hat die Veränderung getroffen werden wie sie wolle, eine Verbesserung der Unterführung kann das Publikum auf jeden Fall und auch mit Recht verlangen.

■ **Güterloß**, 18. Februar. [Konzert.] Im Gasthof zur Krone wird von morgen ab, die bekannte Lyroler-Konzerttruppe „D. J. J. J.“ bei freiem Eintritt abendlicher Konzerte, näheres belag die Anzeige in heutiger Nummer.

■ **Güterloß**, 18. Febr. [Zimmerbrand.] Ein Zimmerbrand von geringer Bedeutung hat in der vergangenen Nacht im alten Alumnat an der Neuen Straße stattgefunden. In einem Zimmlerzimmer hatten die Zellen wahrscheinlich in Folge von aus dem Ofen geleiteter brennender Kohlenstücken Feuer gefangen, daß langsam weitergebrannt, nicht recht zum Ausbruch gekommen ist, da keine Zugluft vorhanden war. Das Zimmermädchen entdeckte morgens den Brand, ehe er weiteren Schaden angerichtet hätte.

■ **Güterloß**, 18. Febr. [Marktfierich.] Auf dem heutigen Viehmarkt waren aufgetrieben 81 Stück Rindvieh, darunter 9 fette Ochsen, 13 fette Kühe und 59 tragende und Milchfühe. Fette Ochsen wogen 100 Pfund Schlachtgewicht, 54–56 M., für fette Kühe wurden pro 100 Pfund Schlachtgewicht 52–55 M. gezahlt, tragende und Milchfühe wogen das Stück 200–250 M. Aufgetrieben waren 49 Wagen mit 494 Ferkeln, das Paar 6–8 Wochen alt kostete 35–42 M. Aufgetrieben waren ferner 89 Stangen und größere Schweine, Stangen wurden pro Stück mit 40–50 M. und größere Schweine pro Stück mit 60–120 M. bezahlt. 15 Pferde wurden zum Verkauf vorgeführt. Der Handel in allen Viehsorten war lebhaft, auswärtige Händler waren zahlreich erschienen.

■ **Güterloß**, 18. Febr. [Der vorläufige Entwurf] der vom preussischen Handelsministerium angeordneten Verordnungen über das Aufkassieren ist jetzt veröffentlicht. Danach sollen Verleugungen nur auf Grund einer Verurteilung der Disziplinargewalt vorgenommen werden können. Auch müssen mindestens zwei zum Mißtrauen befugte Personen anwesend sein.

■ **Wiedenbrück**, 18. Febr. [Die mehrfach erörterte Frage] betreffend das 1000jährige Jubiläum des Bestehens der Stadt Wiedenbrück, findet ihre

Erledigung in folgendem vom künft. Archidirektor Prof. Dr. Philippi an den Herrn Bürgermeister Schmitz hierüber gerichteten Schreiben, welches die „Blode“ veröffentlicht. Die Stadt Wiedenbrück wird zuerst in dem Privilegium Otto's I. für die Donabrüder Kirche vom 7. Juni 1002 (Donabrüder Urkundenbuch I. 95) bei Gelegenheit der Marktrechtsverleihung in der Horn Witunbrun erwähnt. Es ist mit Recht angenommen worden, daß schon damals dort ein bedeutender Ort bestanden hat. Auch scheint die Kirche sehr alt und als Pfarrkirche gegründet zu sein (Mitteilungen des Donabrüder Vereins XXII S. 48). Nachrichten darüber haben sich aber nicht erhalten. Weiter wird dann Wiedenbrück als Auslieferungsort einer Urkunde Otto's III. für Reichsde von Jahre 985 als Widenbrugg angeführt (Wilhelm's-Witunbrun Urkundenbuch II. 108). Auch in dem ältesten Donabrüder Bürgerregister findet sich W. als Widenbrugg und Widenbrück genannt (vergl. G. Hoffmann'sches Programm von 1882 S. XIII und 1883 S. V). Die aus vorliegende Aufstellung dieses Registers gehört aber dem 11. oder 12. Jahrhundert an. Etwas früher ist in der Angabe in den Traditionen Corbeienens (Wigand, Tradit. Corb.) S. 33 Nr. 152: „Traditio Landward pro filio suo Gelo in Wydenbruck I. maasom et I. journalum“ anzuführen, da die M. Regier in seiner 1893 erschienenen Dissertation „Der älteste Geschichtsbuch des Bistums“ S. 8 in die Zeit Abt Dietmar's von Corvey (983–1001) einreicht. Nach diesem Verzeichnis möchte also das 1000jährige Jubiläum der Stadt, soweit es sich um urkundlich beglaubigte Daten handelt, nicht vor 1902 zu feiern sein.

■ **Münster**, 15. Febr. [Schlägerei.] Gelegenheit einer Festlichkeit kam es zu einer Schlägerei, wobei einer der Beteiligten eine so gefährliche Wunde am Kopfe davontrug, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

■ **Detmold**, 16. Febr. [Auf einem Grundstück] des Gutsbesizers Robbert im hiesigen Archipel wurden beim Abtragen eines Erdmales in einer Tiefe von ca. 1½ Meter unmittelbar nebeneinander liegend zwei menschliche Gebeine gefunden. Die Knochen waren so mürbe, daß sie bald an der Luft zerfielen, was bei der sonstigen Beschaffenheit des hiesigen Regelbodens auf ein hohes Alter der Leichen schließen läßt. Leider hat man dem Funde keine weitere Beachtung geschenkt und auch die Stelle auf sonstige Gegenstände, welche vielleicht hätten die Aufklärung geben können, nicht weiter untersucht.

■ **Kronberg**, 14. Febr. [Die Teilung des Regierungsbereichs.] Kronberg erklärte in der Verhandlung des Abgeordnetenhauses der Provinz des Innern auf eine Anfrage, daß die dortigen Schwierigkeiten ähnlich seien, wie die in Kronberg und Opein. Dies lege die Frage nahe, ob nicht eine Änderung der Verwaltungsorganisation eine bessere Abhilfe biete, als die Teilung der Bezirke.

■ **Detmold**, 14. Febr. [Ordnungslosigkeit.] Ein schreckliches Unglück ereignete sich, gestern nachmittag gegen 2 Uhr auf Schacht II der Zeche „Königsborn“, indem 4 bis 5 Bergleute, vermutlich durch Kohlenstaub-Entzündung, verbrannten. Genau konnte die Zahl der Verunglückten noch nicht festgestellt werden.

■ **Detmold**, 14. Febr. [Die drei Polen.] An der Feier des Jubiläums des Kaisers in Potsdam hat auch ein Badener teilgenommen. Der Herr, ein Polek aus dem deutsch-französischen Krieg, das 1. Gareregiment gedient. Der Kaiser erlaubte sich nach der Dienstadt des alten Herrn, der ihm Ausfunft gab und bemerkte, daß er im Jahre 1867 mit ihm, dem damaligen Prinzen, den ersten Paradezug im Aufgärtchen machte. Der Monarch gab seiner Freude über das Wiedersehen Ausdruck und schüttelte dem Veteranen die Hand, wobei er lachend äußerte, es sei damals sehr kalt gewesen, er habe zwei Leinwand und eine Tuchhose getragen. Diese Bemerkung tief natürlich allgemeine Heiterkeit hervor.

■ **Detmold**, 15. Februar. [Zertrüßenes Hinkelstein.] Die zur Konformität geordnete Zertrüßung, Zertrüßung, gehörigen Häuser in der Lagerstraße, welche als Herd- und Zündfächer dienen, sind zum Preise von 75000 M. im heutigen Zwangsversteigerungstermin dem früheren Grundbesitzer Hermann zugeschlagen worden. Außer einer Hypothek im Betrage von 2 Mill. Mark, für welche die Grundstücke neben dem übrigen gelassen Grundbesitz verpfändet waren, sind noch weitere 25000 M. Hypothekenforderungen ausgefallen.

■ **Aus dem Bezirke.**

■ **Essen**. Von den für die Düsseldorf-Ausstellung bestimmten Gefäßigen der Firma Krupp kam das erste und größte zum Versand. Das Gefäß, eine 30,5 cm-Schnellabkühlung in einer Aluminenlegierung, hat das stündliche Gewicht von 3000 Kilogramm und eine Länge von 12,20 m.

■ **Raiffe**. Die Angelegenheit in Raiffe Treberproben haben gegen das Urteil der Strafammer Revision beim Reichsgericht eingelegt. — Leipzig. Der Prozess gegen die Direktoren und Aufsichtsratsmitglieder der Leipziger Bank wird erst in der zweiten Periode des Schlichtungsgerichts, also nicht vor April dieses Jahres verhandelt werden. Als Verteidiger Engers fungiert Justizrat Dr. v. Gordon aus Berlin. — Kaiserlautern. Donnerstag Vormittag verbrannte hier in einer Wohnung ein, vier drei Kinder im Alter von 2, 3 und 5 Jahren,

während der Abwesenheit ihrer Eltern. Die Kinder haben wahrscheinlich mit Streichhölzern gespielt, wodurch das Bett Feuer fing und so das Unglück herbeigeführt wurde. — Berlin. Sonntag mittag ist in der Rastan-Küche eine 93jährige Witwe in ihrer Wohnung verbrannt. Sie wurde lebend nach dem Lazarus-Krankenhaus geschafft. — Zöndern. Beim Schlittenfahren brachen in Avenhof, Kreis Löhren, eine Anzahl Schuttländer auf dem Eise ein. Acht ertranken.

Vermischtes.

■ **Hannover**, 17. Febr. Heute fand die Verhandlung im Tüdel-Prozesse Hallenbagen statt. Schon lange vor Beginn war der Andrang des Publikums so gewaltig, daß zahlreiche Gerichtsbeamte und Schutzeleute Mühe hatten, die Ruhe aufrecht zu erhalten. Der Eintritt in die Verhandlung ermahnte der Vorsitzende des Schlichtungsgerichts, von Seiten der zahlreich erschienenen Vertreter der Presse, über den Prozess möglichst objektiv zu berichten; der Angeklagte Hallenbagen sei hauptsächlich in den auswärtigen Blättern durch Verleumdungen, die durchaus den Tatsachen nicht entsprechen, verunglimpft worden. Während der Verhandlung der Frau v. Pennig wurde die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Als die nach 12 Uhr wiederhergestellt war, befandete Oberförster Zimmer den Sachverhalt und gab zu, als Rastellier fungiert zu haben. Referent v. Simmern begabte, daß das Tüdelkommenmäßig stattgefunden habe. Gegen 3 Uhr erfolgte die Verlesung des Urteils, daß gegen Hallenbagen auf sechs Jahre Festung lautet.

■ **Eine ganze Stadt durch ein Erdbeben zerstört.** Aus Baku, 13. Februar, wird gemeldet: Der Verfallungsplan von Schemacha meldet: Schemacha ist jetzt fast vollständig durch Erdbeben zerstört. Nur etwa ein Dutzend weniger bewohnte Häuser ist erhalten geblieben. Zahlreiche Menschen wurden getötet. Die Kirche, die Moschee, die Kasernen und das Schatzamt sind zerstört; das Gefängnis und das Gebäude der Bezirksverwaltung sind fast vollständig zerstört. 25000 Einwohner sind nahezu tot und obdachlos. Heute vormittag 10½ Uhr konnte das Erdbeben noch fort. Nach den letzten Meldungen geht die Zahl der bei der Zerstörung von Schemacha umgekommenen Personen in die Tausende. Ein Bataillon Schützen sowie eine Anzahl Sapper mit 200 Reitern wurden nach Schemacha geschickt, wo die gesamte Bevölkerung unter freiem Himmel lagert. Die Zahl der bei dem Erdbeben umgekommenen Personen wird auf 2000 die Zahl der zerstörten Häuser auf 4000 geschätzt. Im Kreis Schemacha sind 34 Dörfer zerstört. Ein großer Teil der Bevölkerung ist in die Dörfer Marzha, Ghilja von Schemacha, in die Kulanthal und der Chahkhalta hat infolge eines Erdbebens die Richtung seines Laufs verändert.

■ **Die größte Anzahl indischer Elephanten**, die jemals nach Hamburg befördert worden ist, ist mit dem von Rastuta kommenden Bremer Dampfer „Argenteis“ im Hamburger Hafen gelandet. Die indischen Elephanten, 15 an der Zahl, sind für den Jagdenbischen Tierpark in Stellingen bei Hamburg bestimmt. Jeder dieser Dichtbaur hat einen eigenen Wärter.

■ **Der Drei-Dörfergen-Wirt.** In Dörfergen wurde dieser Tag der allgemeinen beliebte Gattner Weger, genannt „Drei-Dörfergen-Wirt“, unter großer Beteiligung zur letzten Ruhe beigesetzt. Seinen Namen verdankt er folgendem Vorfall: Als seiner Zeit der Wirt nach Schemacha, in die Kulanthal und der Chahkhalta hat infolge eines Erdbebens die Richtung seines Laufs verändert. In Dörfergen wurde dieser Tag der allgemeinen beliebte Gattner Weger, genannt „Drei-Dörfergen-Wirt“, unter großer Beteiligung zur letzten Ruhe beigesetzt. Seinen Namen verdankt er folgendem Vorfall: Als seiner Zeit der Wirt nach Schemacha, in die Kulanthal und der Chahkhalta hat infolge eines Erdbebens die Richtung seines Laufs verändert.

■ **Die erste im Namen Sr. Majestät, die zweite im Namen des Fürsten Bischof und die dritte in meinem Namen.**

■ **Die erste im Namen Sr. Majestät, die zweite im Namen des Fürsten Bischof und die dritte in meinem Namen.**

■ **Die erste im Namen Sr. Majestät, die zweite im Namen des Fürsten Bischof und die dritte in meinem Namen.**

■ **Die erste im Namen Sr. Majestät, die zweite im Namen des Fürsten Bischof und die dritte in meinem Namen.**

■ **Die erste im Namen Sr. Majestät, die zweite im Namen des Fürsten Bischof und die dritte in meinem Namen.**

■ **Die erste im Namen Sr. Majestät, die zweite im Namen des Fürsten Bischof und die dritte in meinem Namen.**

Kolonial- und Flotten-Verein.
Donnerstag, den 20. Febr.,
abends 8 Uhr:
Lichtbildervortrag
des Herrn Leutnant Dr. Bigler
im Saale der „Erholung“.
Donnerstag, den 20. Febr.,
abends 6 Uhr:
Bauern-Verein.

Konsum-Verein
für Gütersloh und Umgebung.
Generalversammlung
am Donnerstag, 27. Febr.,
abends 8 1/2 Uhr.
Tagesordnung:
1. Jahres-Abrechnung.
2. Bericht des
Vorstandes.
Der Aufsichtsrat
des Konsum-Vereins Gütersloh
und Umgebung, G. G. m. b. H.
Herrn Jakob, Vorsitzender.

Man

verfüme nicht, weinen
Indenur-Kämmungs-
Ausverkauf
zu besuchen, derselbe bietet
besondere Vorteile beim
Einkauf von
Tischdecken,
Kaffeedecken,
Kommodendecken,
Teppiche, Läuferstoffe,
Gardinen.

Ein Teil der Waren ist
für diese Woche in einem
meiner Schaufenster aus-
gestellt.

Carl Bunse,
Gütersloh.

Donnerstag:
Großen rishen
Schellfisch u. Cabliau.
Ludwig Grabmann.

90 000 Flaschen
Rhein-Sekt
garantiert reiner Traubenwein,
brillant moussierend, werden bei Ab-
nahme in Kisten von 12—60 Stk.
à 1/2 Fl. mit Mt. 1,00 incl.
Emballage vor Eintritt der
Schaumweinsteuer
abgegeben. Probeflaschen v. Raden.
Rheinische Sektellerei.
Leipzig-Connewitz No. 86
Nährmilde Anerkennung u. regel-
mäßige Nachschub, aus besten Reiten.

Künstliche Zähne
in Gold, Kunstschmelz und ohne
Gummiplättchen.
Plombieren in Gold, Silber,
Emaille etc.
Zahnziehen, schmerzloses
Jeden Mittwoch
und Sonnabend
im Hause des Herrn Wächter,
Bahnhofstraße 486 hier,
Sprechstunden
Mittwoch von 9—5 Uhr,
Sonnabends von 2—5 Uhr
P. Zaramba, Dentist.
In Bielefeld, Bielefelder Str. 3
Sprechstunden:
9—12 und 2—6 Uhr.

Sonnabend Abend 10 Uhr entschlief unser herziges
Zwillingsgöhlchen

Edu

sankt nach langer, mit grosser Geduld getragener
Krankheit im Alter von 2 Jahren und 9 Monaten.

Gütersloh, den 15. Februar 1902.

August Kohlhasse u. Frau,
Luise geb. Fattiger.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 4 1/2 Uhr vom
Trauerhause, Baumstrasse 48, aus statt. Die Feier im Hause
beginnt um 4 Uhr.



Heute Morgen nahm der liebe Gott unser geliebtes
Söhnchen

Hubert

im Alter von einem Jahre wieder zu sich in sein
Himmelreich.

Die trauernden Eltern
Wilhelm Volland und Frau
nebst Familie.

Gütersloh, den 17. Februar 1902.

Die Beerdigung findet Donnerstag morgen 8 Uhr vom
Trauerhause, Rosenstrasse, aus statt.

Bekanntmachung.
Die Umwahl des Verwaltungsvorstandes des Rindviehversicherungsvereins für die Bauerschaft Sunden findet am **Mittwoch, den 19. Februar cr., nachmittags 4 Uhr**, bei Wirt Beckord in Sunden statt.
Die Vereinsmitglieder werden zu diesem Termine hiermit eingeladen.
Gütersloh, den 7. Februar 1902.
Der Amtmann. **Vaasch.**

Bekanntmachung.
Die Umwahl des Verwaltungsvorstandes des Rindviehversicherungsvereins für die Bauerschaft Vlanfenhagen findet am **Donnerstag, den 20. Februar 1902, nachmittags 4 Uhr**, bei Wirt Fischer in Vlanfenhagen statt.
Die Vereinsmitglieder werden zu diesem Termine hiermit eingeladen.
Gütersloh, den 14. Februar 1902.
Der Amtmann. **Vaasch.**

Bekanntmachung.
Bei dem Postamt sollen demnächst weibliche Personen im Fernsprechdienst verwendet werden. Geeignete Bewerberinnen wollen sich bei dem Postdirektor melden.
Gütersloh, den 18. Februar 1902.
Kaiserliches Postamt. **Vinkhaus.**

Wie ein Seifentopf
richtet mancher Leinwandenschrank
weil die Wäsche nicht mit
Dr. Thompson's Seifenpulver
mit dem **SCHWAN**.
gewaschen ist. Damit wäre die Wäsche blendend weiss und hätte einen feinen Geruch.
Man verlange es überall!
Vertreter: Herr B. Henschel in Gütersloh.

Wer auf die längere Kaltbarkeit
seines Wäschevorrats Wert legt
verwende
Sunlight Seife
Da bei richtiger Befolgung ihrer einfachen Wasch-Methode der Sodasatz wegfällt und bei besserer Haushaltswäsche das Kochen und Bräuen unnötig ist, wird die Wäsche nicht durch
Zusatz schädlicher Kalkmittel
wie Soda etc. angegriffen.

Gasthof zur Krone.
Von Mittwoch, den 19. Februar ab täglich:
Großes Konzert

der bekannten und beliebten
Tiroler Konzert-Truppe „D' Zillerthaler“
Direktion: Hans Steger.

3 Damen, 1 Herr, 1 Knabe in elegantem Nationalkostüm.
Dieselben hatten die hohe Ehre, in Kopenhagen vor Sr. Majestät dem König von Dänemark, dem Herzog von Cumberland, der Prinzessin Marie von Hannover, dem Herzog von Cambridge, dem Grafen von und zu Sachsenburg etc. etc. zu konzertieren.
Aufgang 8 Uhr abends. Entree frei.
In zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

H. Heese.

Putzt
Kamin Ofen Herd
mit
ENAMELINE.
Staubfrei. Geruchlos.

Künstl. Zähne u. Gebisse
Plombieren in Gold, Silber und Emaille.
Schmerzloses Zahnziehen in der Narkose.
G. Schemmel, Zahntechniker.
Reparaturen an künstl. Gebissen werden sofort ausgeführt.

J. H. Manecke
Ansichtungs-Geschäft.
Fertige Betten
in allen Preislagen.
Überbett schon von
2 Mk. an. 20 Mark
an.
Eiserne Bettstellen
von 9 Mark an.
Bettinletts
per Meter 0,75 bis 3,50.
Federn pr. Pfd. 0,75 bis 2,25.
Halbdannen „ 2,50 bis 3,75.
Ganzdannen „ 4,00 bis 6,00.
Mein Prinzip war die besten
Qualitäten zu wirklich billigen
Preisen zu verkaufen, deshalb ich
ganz besonders bei Bettwaren.
Gleichzeitig empfehle ich meine
voriglich arbeitende
Bettfedern-
Reinigungsmaschine
beim Umfüllen gebrauchter
Betten.
Die Federn werden durch
Reinigen und Dämpfen wieder
wie neu.

Zahnschmerz
hoher Zahnschmerz
sicher sofort „Kropp's
Zahnwatte“ (20 % Carvacrol-
Watte) à Fl. 50 Pf. nur echt
Drogerien Wilt, Heckmann und
Ernst Henschel.

Für das Kontor einer mech.
Weberei Weiskalens wird zu
Dien ein

Lehrling
mit guter Schulbildung und
schöner Handschrift gegen Ver-
gütung von M. 300,00 pro Jahr
gelehrt. Selbstgelehrt. Off. bei
u. P. A. 16 d. Gehaltsf. d. B.

Eine tüchtige
Kleidermacherin
und auf sofort oder zu Dien
ein Lehrmädchen
gelehrt.

Frau v. Recklinghausen,
Damenkonfektion, Bismarckstr. 789.

Zur Erneuerung der Küche
und des Haushalts ein
junges Mädchen
zum baldigen Eintritt für ein
Hotel im Vippischen gesucht. Off.
Offerten unter H. M. 203 an
die Geschäftsstelle d. Bl.

Zum 1. April von kleiner Be-
amtenfamilie eine

Wohnung
von 4 Zimmern nebst Küche und
Zubehör gesucht. Offerten mit
Preisangabe an
Schillingmann,
Göln-Nippes, Thurmstr. 22.

Wohnung
von 5—6 Zimmern nebst Küche
von kleiner Beamtenfamilie zum
1. Oktober gesucht. Offerten unter
W. P. an die Geschäftsstelle.

Chic!!
In jede Dame mit einem guten, reinen
Weichte, zelligen, jugendlichen Aussehen,
reiner, unumwundener Haut und blendend
schönem Teint. Alles dies erzeugt:
Radobener Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co. Radobenz-Bräuden
Schwarzwasser: **Radobenz-Bräuden**
à Fl. 50 Pf. bei

B. Daltrop in Gütersloh.
F. A. Braun in Rheda.

Strümpfe
und Socken
Beinfäden,
Unterfäden,
Zäpfchen, Söckchen,
Leibbinden,
Armschlingen etc.
verfertigt aus Wolle,
Seide und
Baumwolle bester
Qualitäten genau nach
Aufgabe

die mechanische Strumpf-Strickerei
von
Otto Hancamp Nachf.

Rhein-Mosel-Bordeaux-Weine
nur erster Häuser empfiehlt
in Original-Flaschen
Weinhandlung
Emil Wegmann,
Hotel Schmalle.

Züchtiger Schuhmachergeselle
auf sofort gesucht.
Fr. Heilmann, Gasstraße.